

# LEIPZIGER

# Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Abonnement durch alle Postanstalten  
Postscheckkonto Leipzig Nr. 10979

Redaktion und Expedition:  
Keilstraße 4 - Telefon 10211  
Kleine-Anzeigen-Annahme;  
Buchhandl. M. W. Kaufmann Brühl 8 Tel. 23009

Abonnementspreis  
für das 2. Quartal 1924:  
2,- Goldmark.

Nummer 2:

Leipzig, 25. Mai 1924

3. Jahrgang

## Neue jüdische Ansiedlungen in Rußland.

### Aus Städten werden Bauern.

Der Uebergang zur Landarbeit nimmt nach Mitteilung, welche die Zentralverwaltung des Verbandes „D. J. S.“ aus Rußland erhalten hat, seit Beginn des Frühlings unter der jüdischen Bevölkerung immer größeren Umfang an.

An das Komitee „D. J. S.“ in Kiew hat sich im Laufe der ersten Hälfte des Monats März eine Reihe von jüdischen Gruppen gewendet, die sich auf dem Lande sesshaft machen wollen, und zwar aus:

Bobuslaw, Gow. Kiew, 48 Familien;  
Saratscha, Gow. Kiew, 35 Familien;  
Nschischew, Gow. Kiew, 20 Familien;  
Nowosyblow, Gow. Tschernigow, 10 Familien;

außerdem eine Anzahl einzelner Siedler aus Horoditsch, Kobarsk, Swantow, Rylun u. a.

An das Charkower Hauptkomitee von „D. J. S.“ haben sich bis zum 23. April folgende neue Gruppen gemeldet: aus

Tetiew, Gow. Kiew, 57 Familien, 312 Personen,

Smiele, Gow. Kiew, 55 Familien, 274 Personen,

Witebsk 34 Familien, 203 Personen,

Liosne, Gow. Witebsk, 15 Familien, 85 Personen,

Nowel, Gow. Witebsk, 21 Familien, 130 Personen,

Krasnopole, Gow. Homel, 74 Familien, 413 Personen,

Seno, Gow. Witebsk, 21 Familien, 134 Personen.

Prihuti, Gow. Poltawa, 30 Familien, Bobuslaw, Gow. Kiew, 2. Gruppe 48 Familien, 281 Personen.

Ferner aus Chilago (Amerika) eine Gruppe von 35 Mitgliedern.

Ein Teil der erwähnten Gruppen aus Bobuslaw, Witebsk, Liosne, Smiele, Seno, Chilago u. a. hat schon Land erhalten, hauptsächlich in den jüdischen Kolonien des Mariupoler und Hulaipoler Distrikts und im Rayone Charson.

Die Binnenwanderungsbewegung wird täglich stärker und greift immer neue Städtchen, besonders im nordwestlichen Rayon in den Gow. Witebsk und Smolensk.

Die Behörden verfolgen aufmerksam den Zug der jüdischen Massen zur Landarbeit und ergreifen Mittel, den Uebergang der verarmten jüdischen Bevölkerung der Kleinstadt zur Landwirtschaft zu erleichtern. Die Regierung hat beschlossen, zum Zwecke der jüdischen Kolonisation den Siedlern ungefähr 100 000 Hektar Defjatin freien Boden, hauptsächlich in den alten jüdischen Kolonien und in deren Nachbarschaft bereitzustellen.

Die neuen Siedler stellen ein gesundes, arbeitsfähiges Element dar und sind ent-

schlossen, allen Schwierigkeiten zum Trost den Uebergang zur Landarbeit zu vollziehen; es mangelt aber an der Mithilfe der jüdischen Gesellschaft, an Krediten für Inventar, Saatgut und Gebäuden.

### Wer hat völkisch gewählt?

Im Wahlkreis Leipzig haben nach einer Zusammenstellung der C.-B. Stg. 12 Prozent völkisch gewählt, 23 Prozent deutschnational, 65 Prozent andere Parteien.

Im Wahlkreis Dresden haben 5 Prozent völkisch gewählt, 25 Prozent deutschnational, 70 Prozent andere Parteien.

Im Wahlkreis Chemnitz haben 10 Prozent völkisch gewählt, 17 Prozent deutschnational, 73 Prozent andere Parteien.

Am allerstärksten völkisch gewählt hat der bayerische Wahlkreis Oberfranken mit 27 Prozent, außerdem 20 Prozent deutschnational, andere Parteien 53 Prozent.

Am allerstärksten deutschnational hat Pommern gewählt, und zwar 57 Prozent, also über die Hälfte aller Stimmen, auch noch 8 Prozent völkisch, nur 35 Prozent andere Parteien.

Nach ihm kommt Ostpreußen mit 46 Prozent deutschnational, 13 Prozent völkisch, 41 Prozent andere Parteien.

Dagegen haben gerade die besten Gebiete und der Südwesten Deutschlands nur schwach völkisch und deutschnational gewählt:

Koblenz-Erier wählte 1 Prozent völkisch, 8 Prozent deutschnational, 91 Prozent andere Parteien.

Rhein-Wachen wählte 1 Prozent völkisch, 7 Prozent deutschnational, 92 Prozent andere Parteien.

Württemberg wählte 4 Prozent völkisch, 10 Prozent deutschnational, 86 Prozent andere Parteien.

Hessen (Wahlkreis Darmstadt) wählte 4 Prozent völkisch, 7 Prozent deutschnational, 89 Prozent andere Parteien.

Auch in Westfalen (Ruhrgebiet) und in Düsseldorf erhielten die Völkischen nur zwischen 4—6 Prozent, die Deutschnationalen nur zwischen 14—15 Prozent der Stimmen, also gerade dort, wo das Volk den schweren passiven Widerstand getragen und sich als national bis in die Knochen erwiesen hat — aber national nicht in der verzerrten Bedeutung des Wortes, wie sie von den Völkischen und Deutschnationalen repräsentiert wird.

### 116 000 Pfund für das Rutenberg-Unternehmen

Das Joint Distribution Committee und der Palestine Development Council (Brandeis-Gruppe) haben lt. J. E. A. beschlossen, sich an der Rutenberg-Gesellschaft für die Elektrifizierung Palästinas mit einem Betrage von 116 000 Pfund zu beteiligen. Diese Summe steht sofort in bar zur Verfügung.

Im April sind nach Palästina 938 Immigranten eingewandert, gegenüber bloß 566 im Laufe des März.

## Galuth und Palästina.

Es gibt keinen wirklich jüdischen Menschen, vor dem diese beiden Begriffe, „Galuth“ und „Palästina“, die der Vorsitzende der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, Dr. A. Landsberg, am Montagabend in einer Rede vor den Mitgliedern der hiesigen Zionistischen Ortsgruppe im Feurichsaal zusammenfaßte, nicht als die Kernpunkte aller jüdischen Aufgaben stehen. Wir geben deshalb den Inhalt des Vortrags, soweit er allgemeines Interesse hat, hier in großen Umrissen wieder.

Dr. Landsberg zeigte zunächst auf, wie sich die Problematik seit der Balfourdeklaration verschoben hat. Bis dahin war das Galuth das Hauptfeld aller jüdischen Betätigung, und nur im Wunsch, in der Sehnacht und in den letzten Jahren auch in einer gewissen Besiedlungsarbeit, die auf die Initiative der „praktischen“ Zionisten zurückzuführen war, beschäftigte sich der Jude mit Palästina. Das wurde im selben Augenblick anders, als der Judenheit die „nationale Heimstätte“ geboten wurde. Nicht nur unter den Zionisten, sondern in der ganzen jüdischen Welt flammte die Begeisterung für ein Zurückgewinnen der alten jüdischen Heimat durch jüdische Arbeit auf. Palästina rückte in den Vordergrund, und die Galutharbeit wurde in einem besonderen Sinn Vorbereitungsarbeit auf Palästina. In kurzen 7 Jahren hat das Land bereits sein Gepräge durch die jüdische Arbeit bekommen. Das ist eine Tatsache, die geradezu verblüffend ist, wenn man sich einmal überlegt, wie gering diese Spanne Zeit im Weltengeschehen ist, und eine wie ungeheure Umwandlung in der inneren Struktur des Juden vor sich gehen mußte. Noch viel erregender ist diese Tatsache, wenn man sich klar macht, mit welcher absolut unzulänglichen Mitteln all das geschaffen worden ist. Wir opfern unsere besten Menschen in der Arbeit auf dem Boden, der der fruchtbarste Palästinas sein könnte, wenn er saniert wäre, der aber gegenwärtig Fieberland ist, und seine Erde nicht nur gegen unerhörte Anstrengungen im Scheitern bergibt. Das rührt an die zweite Erscheinung, die einem vor Augen tritt, sobald man an das jüdische Palästina denkt: an das gänzliche Ungenügen der Mittel, die das jüdische Volk aufbringt.

Genau umgekehrt haben sich die Dinge gestaltet, als man theoretisch vorausgesagt haben würde. Man würde gesagt haben, daß es zwar nicht an Geld fehlen würde, aber wohl an geeigneten Menschen. Und die Menschen, die bereit und befähigt sind, ein solches Kolonisationswerk zu erfüllen, haben sich gefunden, aber es fehlt an Geld. Kein Zweifel, daß das jüdische Galuth in dieser Beziehung für Palästina nicht getan hat, was es hätte tun müssen.

Gründe genug gibt es: die Verhältnisse in Osteuropa und die wachsende Bedeutung des amerikanischen Judentums, das nicht so wie das osteuropäische jüdisch erzogen war. Indessen darf uns das nicht hindern, den Tatsachen klar ins Auge zu sehen. Der